

15./X. 1918

15

M4

4. Die mit dem Rechtsgeschäfte und seiner grundbücherlichen Durchführung verbundenen Kosten und Gebühren mit Ausnahme der Kosten für die Satz- und Lastenfreistellung trägt die Gemeinde Wien, die Wertzuwachsabgabe jedoch die Verkäuferin.

Bürgermeister: Jetzt bitte ich den Herrn Vize-Bürgermeister **Rain**, seine Referate zu erstatten.

29. Referent Vize-Bürgermeister Rain: Zahl 9635, Post 2. Widmung eines Betrages von 10.000 K zur Vinderung der Notlage der in der Wöllersdorfer Munitionsfabrik am 18. September 1918 durch eine Explosionskatastrophe verunglückten Arbeiter und Arbeiterinnen, beziehungsweise ihrer Angehörigen.

Es ist in aller Erinnerung, daß am 18. September 1918 die furchtbare Katastrophe in Wöllersdorf erfolgte, der Hunderte von braven Arbeiterinnen zum Opfer fielen. In allen solchen Fällen, wo es sich um große Unglücksfälle und Katastrophen handelte, war die Stadtgemeinde Wien stets hilfsbereit und will auch in diesem Falle für die Hinterbliebenen und die am Leben gebliebenen Verunglückten 10.000 K widmen.

Ich bitte um Ihre Zustimmung.

Bürgermeister: Das Wort hat Herr Gem.-Rat **Stein** pro.

Gem.-Rat Stein: Es ist sehr schön, daß die Gemeinde bei allen derartigen Anlässen Hilfe bringt, um das Elend zu mildern. Ich möchte aber diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne einige Worte über die Berichte mitzuteilen, die mir von Leuten mitgeteilt wurden, die Gelegenheit hatten, an Ort und Stelle das furchtbare Unglück zu sehen. Diese Ausführungen sollen dann wenigstens dazu beitragen, daß in Zukunft die Gefahr der Arbeiteransammlungen an solchen Orten etwas herabgesetzt wird. Es krampft sich ja das Herz zusammen bei dem Gedanken, daß 450 junge, blühende Menschenleben, zum großen Teil Unterstützer und Erhalter ihrer Angehörigen, diesem furchtbaren Unglück zum Opfer gefallen sind. Es fragt sich, ob es nicht möglich gewesen wäre, ein Unglück in so großem Umfang zu verhüten. Es erinnert ja an den Ringtheaterbrand unseligen Angedenkens, wo auch die Leichen vor den Türen förmlich aufgestapelt waren, weil die Leute durch die Nachdrängenden niedergetreten wurden. Die Presse hat, offenbar durch die Zensur beeinflusst, gemeldet, die Stichflamme, die bei der Pulververbrennung entsteht, habe das merkwürdige Bestreben, dem Ausgang zuzustreben, darauf sei der Umstand, daß die Leichen gerade bei den Ausgangstüren lagen, zurückzuführen. Wer aber nur ein bißchen nachdenkt, kommt zu dem Schluß, daß da doch etwas nicht in Ordnung war. Es ist merkwürdig, daß gerade bei den Türen die Leichen aufgestapelt waren.

In Wirklichkeit wird mir berichtet, daß von einem jungen Train-Reserveoffizier, der dort das Kommando geführt hat und der in seinem bürgerlichen Berufe Bankbeamter ist, also von der Munitions-Erzeugung nichts versteht, der Befehl gegeben wurde, sämtliche Eingangstore zu schließen, und zwar aus dem Grunde — die Katastrophe hat sich um zirka $\frac{1}{4}$ 12 ereignet — weil um $\frac{1}{2}$ 12 der Zug von Wöllersdorf abgeht, den viele von den dort beschäftigten Arbeiterinnen gewöhnlich benutzen, um in die nächstgelegenen Stationen zum Mittagessen zu fahren. Um aber diesen Zug zu erreichen, müssen die Arbeiterinnen aus der Werkstätte

schon um 11 Uhr weggehen und deshalb hat der junge Train-Offizier den Befehl gegeben, die Tore zu sperren.

Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß die 450 Arbeiterinnen in einem verhältnismäßig ganz kleinen Raume beschäftigt waren. Wenn ein Privatunternehmer, ein größerer Gewerbetreibender so viele Leute auf einem so kleinen Platze beschäftigen würde, würde das Gewerbe-Inspektorat unverzüglich einschreiten und es nicht dulden. Man muß daher staunen, daß bei einer so eminent gefährlichen Industrie, wie die Munitionsindustrie, die geringste Fürsorge außeracht gelassen wurde. Es ist klar, daß bei der Munitionsindustrie namentlich in Kriegszeiten Unglücksfälle nicht ganz zu vermeiden sind, sie ereignen sich ja in allen kriegsführenden Staaten, aber im gegebenen Falle scheint es sich doch um eine sträfliche Unterlassung oder um eine ganz verfehlte Maßregel gehandelt zu haben. Diese Werkstätte war übrigens nicht zur Munitionsherstellung bestimmt, sondern es wurde das Pulver nur eingefüllt, und durch das Absperren der Tore haben die Rettung suchenden Arbeiterinnen den furchtbaren Tod der Verfohlung erlitten. Das Pulver entwickelt bei der Verbrennung eine Hitze von 2000 Grad C und es ist klar, daß auch die in der ganzen Umgebung befindlichen Vololitäten dadurch betroffen wurden. Deshalb habe ich es für nötig erachtet, daß diese Sache öffentlich erörtert wird und ich spreche den Wunsch aus, daß die maßgebenden Faktoren eine Untersuchung einleiten, um die Schuldtragenden festzustellen und um in der Bevölkerung Beruhigung zu schaffen, nicht nur daß die Schuldtragenden einer entsprechenden Sühne zugeführt werden, sondern daß wenigstens für die Zukunft derartigen schrecklichen Unfällen vorgebeugt wird, so daß sie zu den großen Seltenheiten gehören und nicht einen so außerordentlichen Umfang annehmen.

Vize-Bürgermeister Sierhammer (der mittlerweile den Vorsitz übernommen hat): Die Debatte ist geschlossen, der Herr Referent zum Schlußworte.

Referent Vize-Bürgermeister Rain: Gegen meinen Antrag hat der Herr Vorredner nicht gesprochen. Die einzelnen Details des Unglückes sind mir nicht bekannt. Aber wenn ein Schuldtragender da ist, wird es Aufgabe der Behörden sein, ihn zu eruiieren. Was den Antrag an sich betrifft, bitte ich um die einstimmige Annahme.

Vize-Bürgermeister Sierhammer: Jene Herren, welche für den Antrag stimmen, bitte ich, die Hand zu erheben. (Geschieht.) **Angenommen.**

Beschluß: Bewilligung eines Betrages von 10.000 K zur Vinderung der Notlage der in der Wöllersdorfer Munitionsfabrik am 18. September 1918 durch eine Explosionskatastrophe verunglückten Arbeiter und Arbeiterinnen, beziehungsweise ihrer Angehörigen.

30. Referent Vize-Bürgermeister Rain: Zahl 9828, Post 1. Bericht des Wiener Magistrates über dringende Approvisionierungsfragen.

Schon im Sommer war es der Gemeindevertretung klar, daß der heurige Winter für die Versorgung Wiens eine der schwersten Zeiten sein wird.

Schon jetzt, beim Eintritt des Herbstes machen sich auf allen Gebieten der Lebensmittelversorgung die schwersten Besorgnisse geltend und wir können sagen, daß die Gemeindeverwaltung Wiens